



1869 100 Jahre 1969

Korff „Zum Königshof“

Martini, den 11. November 1969

Empfang ab 11 Uhr

Martini war ehemals ein wichtiger Pacht- und Zinstag. An diesem Tag standen die Möbelwagen vor den Türen. So hieß es auch in dem Kaufvertrag, den Adrian Korff und seine Frau Elisabeth Davertshofen am 23. 7. 1869 mit dem Kaufmann Josef Verhagen aus Düsseldorf, der den Königshof am 20. 5. 1858 erworben hatte, abschlossen: Besitzantritt am 11. 11. 1869.

Der Großbeckerhof lag ursprünglich auf der Krefelder, also Moerser Seite der Untergath, östlich des Hochhauses. 1792 errichtete der Bauer von Großbecker auf der südlichen, Fischelner, also Kurkölnner Seite, einen großen Neubau, dessen Viereck noch heute erkennbar ist. Am Neubau liest man die Maueranker JHGB ACG B, d. h. Johann Heinrich Grotbecker — Anna Catharina Grotbecker. Zum Hofe gehörte eine Brauerei, Brennerei und Schenkwirtschaft und Dr. Dr. C. Müller schreibt dazu: „Als Gasthaus an der Landesgrenze sah der heutige «Königshof» oft hohe Gäste, wie 1795 den Kurfürsten Maximilian Franz (Sohn der Kaiserin Maria Theresia), in den Jahren 1804 und 1811 den Kaiser Napoleon I. und im Jahre 1821 den preußischen König Friedrich Wilhelm III. Dieser ließ auf Anregung des Landrates Cappe der Schenkwirtschaft des Großbeckerhofes den Titel «Zum Königshof» geben.“ (Festschrift des DJK SV „Adler Königshof“, 1969.)

Der Hofwirt war gleichzeitig Wegegelderheber; denn hier stand eine Barriere. 1857 erbaute der damalige Wirt des Königshofes, Adolf Neu, die „Neuburg“ und die Barriere wurde weiter südlich verlegt, bis sie 1875 aufgehoben wurde. Inzwischen hatte Adrian Korff, der aus Kappes-Hamm (bei Düsseldorf) nach Fischeln übersiedelte, in einem 1856 erworbenen Hofteil eine Gemüsegärtnerei gegründet. Er war einer der ersten Hämmer, die sich in Fischeln niederließen. Hiernach heißen die Fischelner Gemüsegärtner noch heute „Hämmer“ und ein guter Spaten „Hämmerspaten“.

Wie schon oben gesagt, ging dann am 11. 11. 1869 der ganze Hof in den Besitz der Familie Korff über.

Am 4. 9. 1883 starb Adrian Korff, und seine Frau Elisabeth führte mit ihren Söhnen den Betrieb, zu dem im Laufe der Zeit ein Kohlenhandel, Bäckerei und Posthalterei gekommen war, weiter. Zunächst übernahm am 9. 11. 1894 der Sohn Heinrich, wie sein Bruder gelernter Bäcker, den Königshof. Da er aber schon am 17. 7. 1897 starb, ging der Betrieb an seinen Zwillingsbruder Johann Korff über, der am 27. 9. 1897 die Konzession erhielt. Nach dem Tode von Mutter Korff, am 5. 3. 1898, heiratete dieser am 8. 11. 1899 Katharina, die Tochter des Bäckermeisters Peter Rosellen und seiner Frau Henriette Bruns.

Das Haus war der gesellige Mittelpunkt, wo sich die Industriellen von damals, Franz Xaver Dautzenberg, Jean Lenzen, Wilhelm Pottgießer, Robert Reichling, Gerhard Terheggen, Robert Wirichs, mit dem Bürgermeister Wilhelm Stefen u. a. regelmäßig „zum Postempfang“ und abends mit Rudolf Heckmanns, Heinrich Kamper, Dr. Ewald Kirch, Peter Korff, Fritz Kraues, Hugo Meinhardt, Hermann Oediger, Heinrich Pasch, Dr. Wilhelm Rubrach, Ernst Sardemann, Dr. Johann Wolfers, Christian Pesch u. a. zum Dämmerstopp am runden Tisch, der aus dem Jahre 1838 stammt, trafen und dort vergnügte Stunden verbrachten.

1927 trat Johann Korff zurück (er verstarb am 2. 1. 1928) und am 2. 6. 1927 erhielt sein Sohn Heinrich Korff die Konzession. Er heiratete am 31. 1. 1928 Grete Breuers, eine Tochter aus der bekannten Osterather Gaststätte. Unter der tatkräftigen neuen Leitung entwickelte sich das Haus zu seiner heutigen Blüte. Die Voraussetzung dazu war gegeben, als es 1937 gelang, das „Rhenania Haus“ von der Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk“ zu erwerben und dem Haus als Anbau einzufügen. Vorher wurde die „Alte Stube“ erneuert und im oberen Sälchen, wo über 50 Jahre der „Sängerbund Königshof-Fischeln“ probte, entstanden Fremdenzimmer.

Die mit antiken Möbeln und Gerät ausgestatteten Gaststuben strahlen Behaglichkeit und Wärme aus. Und wieder sind es der gute Bürger, Industrie und Handel, die gerne im Königshof einkehren. Sie und ihre Gäste, denen kein Erdteil fremd ist, fühlen sich hier wohl. Hier läßt man sich gerne verwöhnen und genießt das Gute, das Küche und Keller bieten.